

„Pharmakonzerne beginnen damit, Medikamente mit Mikrochips zu versehen“

von Mike Adams

[Veröffentlicht am 15.11.2010 von KOPPOne](#)

Das Zeitalter des Einsatzes von Mikrochips in Medikamenten hat begonnen. Die **Novartis AG**, einer der größten Pharmakonzerne weltweit, kündigte an, bald damit zu beginnen, im Rahmen der »Smart-Pills«-Technologie Mikrochips in Medikamente einzubauen. Die Mikrochip-Technologie wird vom Unternehmen **Proteus Biomedical** im kalifornischen Redwood City lizenziert.

- Sobald der in die Tablette eingebaute Mikrochip durch die Magensäure aktiviert wird, beginnt er damit, seine Umgebung abzutasten.
- Die gewonnenen Daten werden dann an einen Empfänger gesendet, den der Patient bei sich trägt.
- Dieser Empfänger kann Daten über das Internet auch an einen Arzt senden.



Dahinter steckt das Konzept, »*Smart Pills*« zu entwickeln, über die man direkt Informationen über das Körpergeschehen an den behandelnden Arzt senden kann. **Novartis** will zunächst Medikamente gegen die Abstoßung nach Organverpflanzungen mit Mikrochips ausstatten und diese Technologie dann auch auf andere Bereiche seiner Produktpalette auszuweiten.

Andere Pharmakonzerne werden diese Technologie später bei ihren Medikamenten wahrscheinlich auch einsetzen.

Ein durchdachter Plan?

Auf den ersten Blick hört es sich vielleicht gut an, aber *NaturalNews*-Leser haben ohne Zweifel viele kritische Fragen zu dieser Technologie. Zunächst einmal plant **Novartis** offensichtlich keine klinischen Versuche, um abzuklären, ob es gefahrlos ist, Mikrochips zu schlucken.

- »*Novartis geht nicht davon aus, dass für den Nachweis der Wirksamkeit der neuen Produkte umfangreiche klinische Studien erforderlich sind*«, berichtet die Nachrichtenagentur *Reuters*. »*Stattdessen will das Unternehmen sogenannte »Bioäquivalenz-Tests« durchführen, die zeigen, dass sie wie das Original wirken.*«

Aber ich habe eine Frage:

? Welche chemischen Substanzen oder Schwermetalle befinden sich im Mikrochip selbst?

- ❖ Ein Mikrochip, der Daten überträgt, benötigt offensichtlich eine Energiequelle, das heißt er braucht eine sehr kleine Batterie oder einen Kondensator. Die

Materialien, die in Kondensatoren oder Batterien verbaut werden, sind nach meinem Wissen **für den menschlichen Organismus giftig** und sollten niemals geschluckt werden. **Mikrochips gehören nicht zu Nahrungsmitteln**, und ihre Einnahme könnte ein gesundheitliches Risiko bedeuten, vor allem, wenn man mehrere Mikrochips pro Tag schluckt.

Datenschutz

Ein weiterer Grund zur Sorge im Zusammenhang mit Mikrochips, die Daten versenden, ist der **Datenschutz**. Es liegt auf der Hand, dass die Daten, die der Mikrochip versendet, auch von anderen aufgefangen werden können, möglicherweise auch von skrupellosen Personen oder Organisation mit krimineller Energie.

Nehmen wir beispielsweise an, eine Apotheke vor Ort installiert in der Eingangstür einen Mikrochipdetektor. Die gewonnenen Daten könnten dann dazu benutzt werden, den Gesundheitszustand von Kunden zu bewerten und daraus Empfehlungen zum Kauf anderer konkurrierender Medikamente abzuleiten.

Mitarbeiter von Behörden könnten sich heimlich mittels eines Miniscanners darüber informieren, welche Medikamente das Gegenüber so einnimmt, und diese Informationen an andere Behörden weitergeben. Derartige Praktiken verletzen den Schutz persönlicher Daten und könnten zudem an Dritte zu Marketingzwecken verkauft werden.

Ich bezweifle, dass die Daten, die der Mikrochip versendet, in irgendeiner Form **verschlüsselt** werden, denn zu einer Verschlüsselung ist eine nicht unerhebliche Rechenleistung notwendig, und in einem Mikrochip lassen sich kaum ein Prozessor oder eine Stromquelle unterbringen. Daher werden die Mikrochips in der Regel die Daten unverschlüsselt versenden.

Nehmen Sie Ihre Medikamente

Es gibt noch einen anderen beängstigenden Aspekt dieser Technologie:

- ❖ Sie kann dazu eingesetzt werden, **sicherzustellen, dass die Patienten auch ihre Medikamente nehmen**.

Die Pharmakonzerne verlieren einige Milliarden Dollar pro Jahr (zumindest in ihrer Vorstellung), weil Patienten die Einnahme der Medikamente vergessen.



Ein Grund für das Vergessen hat dabei möglicherweise damit zu tun, dass ihre **Medikamente die geistige Leistungsfähigkeit vermindern**, aber das ist ein anderes Thema.

Diese »*Smart Pill*«-Technologie wird wahrscheinlich auch dazu eingesetzt werden, auszuforschen, welche Medikamente genommen wurden. Dann könnte man Sie »*höflich erinnern*«, weitere Tabletten einzunehmen, die Sie vielleicht noch vergessen

haben. Im Marketing dient ein solches Programm dazu, Wiederholungskäufe auf regelmäßiger Basis zu erreichen.

In diesem Zusammenhang nutzen die Mikrochips eher den Pharmakonzernen und weniger den Patienten. Dies gilt vor allem dann, wenn es um Medikamente geht, die gesundheitsschädlich sind – und wir wissen, dass auf dem Pharma-Markt sehr viele Präparate existieren, bei denen man später herausfand, dass sie extrem gefährliche oder sogar tödliche Nebenwirkungen haben. (Das Antirheumatikum Vioxx etwa verursachte so schwere Nebenwirkungen, dass es vom Markt genommen werden musste.)

Kommen bald Medikamenten-Scanner für Arbeitgeber und Polizei?

Ein mögliches weiteres Anwendungsgebiet kommt noch hinzu. Vielleicht verfügen Personalsachbearbeiter bald über einfache Medikamentenscanner, sodass sie potenzielle neue Mitarbeiter beim Gespräch daraufhin überprüfen können, ob sie signalgebende Mikrochip-Tabletten geschluckt haben. Diese Anwendung wäre für Arbeitgeber nützlich, die **keine Mitarbeiter einstellen wollen, die Medikamente nehmen**. Beim Erstgespräch mit einem Interessenten würden diese dann gescannt. Und wenn dann eine rote Lampe signalisiert, dass Datenübertragungen stattfinden, wäre das Gespräch schnell mit der Floskel beendet: »*Wir kommen dann auf Sie zurück.*«

- ❖ Viele Unternehmen sind derzeit daran interessiert, ihre Krankenversicherungskosten zu senken. **Diese Technik böte ihnen einen einfachen Weg, Einstellungen zu vermeiden, die sie aus ihrer Sicht mit hohen Versicherungs- und Ausfallkosten belasten könnten ...**
- ❖ Auch Polizisten könnten einen Medikamentenscanner einsetzen, um etwa bei einem Unfall festzustellen, ob einer der Beteiligten durch Medikamente nur eingeschränkt verkehrstüchtig war. Mit dieser Nutzung könnte ich mich sogar einverstanden erklären. Die heutigen Straßen sind voller Menschen, die aufgrund von Medikamenten geistig eigentlich nicht verkehrstüchtig sind. Das Problem hat schon größere Ausmaße eingenommen, als das Fahren unter Alkoholeinfluss, aber es wird fast nichts unternommen, um das Problem in den Griff zu bekommen. Wenn jemand Medikamente mit eingearbeiteten Mikrochips genommen hat, die Signale aussenden, ist das Scannen ein relativ einfacher Vorgang, einfacher sogar als das bekannte »*ins Röhrchen pusten*«. Der Polizist muss nur einen Knopf drücken, und ohne dass der Betroffene etwas tun muss, steht nach wenigen Sekunden fest, ob man entsprechende Medikamente genommen hat oder nicht.

Ein weiterer Grund dafür, keine Medikamente zu nehmen

Es gibt noch viele unbeantwortete Fragen und potenzielle Risiken, die die Einnahme von Tabletten mit Mikrochips beinhalten könnten. Für manche ist vielleicht die Verletzung des Datenschutzes das wichtigste Argument; wer will denn schon, dass Daten über den persönlichen Medikamentenkonsum praktisch von jedermann empfangen werden könnten?

Ich nehme natürlich überhaupt keine Medikamente, und die meisten Leser von *Kopp Online* vermeiden diese wohl ebenfalls. Dass Medikamente bald mit Mikrochips versehen sein könnten, ist ein weiterer guter Grund dafür, ganzheitlichere Wege zu finden, seine Gesundheit zu erhalten und zu stärken. Wir sollten unser Leben (und unsere Privatsphäre) nicht in die Hände der Pharmakonzerne legen. Wer sich für eine gesunde, ganzheitliche Lebensweise auf der Grundlage gesunder Ernährung, biologisch angebaute Nahrungsmittel und ausreichender Bewegung entscheidet und künstlich hergestellte chemischen Substanzen meidet, wird aller Wahrscheinlichkeit nach niemals Medikamente benötigen.

Das Zeitalter, in dem Menschen und Medikamente mit Mikrochips versehen werden, ist nun angebrochen. [Betrachtet man den laufenden Einsatz von Nacktkörper-Scannern](#) durch die amerikanische Verkehrssicherheitsbehörde TSA, kann man sich unschwer vorstellen, was mit den Daten passiert, die von den Medikamentenscannern geliefert würden.

Allein schon die Tatsache, dass man einen Mikrochip in sich trägt, der Daten übermittelt, könnte jemanden in den Augen der TSA zu einem potenziellen Terroristen stempeln, der dann einer genauen Untersuchung auch intimer Körperteile unterzogen werden muss.

Am besten vermeidet man alle diese Risiken, indem man sich vegetarisch und besonders nährstoffreich ernährt, und es zudem vermeidet, sich zu einem ständig ortbaren, mit Mikrochips versehenen Versuchsobjekt der Medizinindustrie machen zu lassen.

NaturalNews

Quellen zu diesem Artikel unter: [Reuters](#)